

# Digitalisierung und soziale Teilhabe im Alter

Chancen (digitaler) Bildungs- und Lernangebote als  
Zugang zu sozialer und digitaler Teilhabe



Johanna Zieger  
Dipl.-Sozialarbeiterin & Dipl. Psychogerontologin

Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche  
Weiterbildung (ZAWiW) der Universität Ulm

DiBiWohn Projektbeiratstreffen 29.07.2021

# Theoretische Einbettung

## Ausgangssituation

Soziale Teilhabe und digitale Teilhabe gelten im Zeitalter der Digitalisierung gleichwohl als Voraussetzung, Gestaltungsdimension und Ziel für ein gelingendes Alter(n) und berühren verschiedene Handlungs- und Entwicklungsräume in zentralen Lebensbereichen wie etwa Wohnen oder soziale Kontakte.

(siehe auch: 8. Altersbericht 2020; Naegele, Obermann, Kuhlmann 2016; Positionspapier DGGG 27.05.2021.)

## Forschungsfragen

- Wie erleben ältere Menschen ihre soziale Teilhabe im Kontext ihrer Lebenswelt?
- Wie verhält sich die Digitalisierung dazu?
- Welche Bedeutung hat digitale Teilhabe für Menschen im Alter?
- Welche Rolle spielen Bildungs- und Lernangebote dabei?

# Theoretische Einbettung

## I: Begriffsklärungen

- Operationalisierung der Teilhabebegriffe
- Verständnis von Alter(n), Lebenswelten, Bildung und Lernen sowie Digitalisierung

## II: Sondierung theoretischer Modelle

- Teilhabemodelle (z.B. Levasseur et al., 2010)
- Sozioemotionale Selektivitätstheorie (L. Carstensen, 1999)
- SOK-Modell (Baltes & Baltes, 1990)

## Ziel:

Erleben und Gestaltung sozialer und digitaler Teilhabe aus Sicht älterer Menschen in ihrer Lebenswelt im Kontext (digitaler) Bildungs- und Lernangebote rekonstruieren

# Methodische Rahmung

## Qualitativer Zugang

Entwicklung eines qualitativen Forschungsdesigns im Kontext partizipativer Bildungs- und Lernangebote

- Zielgruppe: „internetunerfahrene“ Ältere
- Lebenswelt: Betreute Wohnen

Ziel: Subjektive Sicht älterer Menschen in ihrer Teilhabe + individuellen Erleben/ Veränderungen im sozialen Kontext und Interaktion erfassen

> *Methodische Design in Entwicklung* <

# Weiteres Vorgehen in 2021/2022

- Literaturauswertung, Operationalisierung der Begriffe
- Schärfung der Forschungsfrage/n, Sondierung theoretischer Modelle
- Kontaktaufnahme zu möglichen Promotionsbetreuer\*in
- Entwicklung eines qualitativen Forschungsdesigns
- Exposé verfassen
- Feldzugang angehen

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

# Literaturverzeichnis Auswahl

- Baltes, P.; Baltes, M. (1989): Optimierung durch Selektion und Kompensation. Ein psychologisches Modell erfolgreichen Alterns. In: Zeitschrift für Pädagogik 35 (1989) 1, S. 85–105. Online verfügbar unter DOI: 10.25656/01:14507.
- Carstensen, L.; Lang, F. (2007): Sozioemotionale Selektivitätstheorie über die Lebensspanne. Grundlagen und empirische Befunde. In: Brandtstädt, J.; Lindenberger, U. (Hrsg.): Entwicklungspsychologie der Lebensspanne: Kohlhammer, S. 389–412.
- Ehlers, A., Heß, M., Frewer-Graumann, S., Olbermann, E. und Stiemke, P. (2020): Digitale Teilhabe und (digitale) Exklusion im Alter. Expertise zum Achten Altersbericht der Bundesregierung. In: C. Hagen, C. Endter und F. Berner (Hrsg.): Expertise zum achten Altersbericht der Bundesregierung. Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen. Online verfügbar unter <https://www.achter-altersbericht.de/fileadmin/altersbericht/pdf/Expertisen/Expertise-FFG-Dortmund.pdf>.
- Kuhlmann, A.; Naegele, G.; Olbermann, E. (2016): Einführung. Teilhabe im Alter gestalten – begriffliche Einordnung und sozialgerontologische Perspektive. In: Naegele, G.; Olbermann, E.; Kuhlmann, A. (Hrsg.): Teilhabe im Alter gestalten. Dortmunder Beiträge zur Sozialforschung. Wiesbaden: Springer Fachmedien. S. 45-60.
- Levasseur, M.; Richard, L.; Gauvin, L.; Raymond, E. (2010): Inventory and analysis of definitions of social participation found in the aging literature: proposed taxonomy of social activities. In: Social science & medicine (1982) 71 (12), S. 2141–2149. DOI: 10.1016/j.socscimed.2010.09.041.
- Wahl, H.-W.; Kricheldorf, C.; Müller, C., Pelizäus, H. (Stand 27.05.2021): Entwurf eines Positionspapiers zu „Den digitalen Wandel im höheren Lebensalter in Deutschland gestalten – Jetzt oder nie: ein Positionspapier der DGGG“.
- WHO (World Health Organization) (2005): Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit. Genf: Deutsches Institut für Medizinische Dokumentation und Information.

**Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!**

**Aussprache mit dem Beirat**

# Förderung ethischer Kompetenzentwicklung in geragogischen Settings



Eva Hrabal  
Magistra Artium (Allgemeine Rhetorik/Philosophie)

Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche  
Weiterbildung (ZAWiW) der Universität Ulm

DiBiWohn Projektbeiratstreffen 29.07.2021

# Theoretische Einbettung/Forschungsdesiderat

## Ausgangsthesen

- (1) Um das eigene Altern (in einer digitalisierten Welt) selbstbestimmt gestalten zu können, braucht es (auch) ethische Kompetenzen auf der Ebene des Individuums.
- (2) Die Förderung ethischer Kompetenzen spielt in geragogischen Bildungsformaten bisher eine eher untergeordnete Rolle. (Wahl et al. 2021, S. 15)
- (3) Es gibt bisher noch keine ethischen Kompetenzmodelle o.Ä., die auf die speziellen Lernbedürfnisse und Lebenssituation Älterer ausgerichtet sind.

## Forschungsfrage

Wie kann die ethische Kompetenzentwicklung/weiterentwicklung bei Menschen hohen Alters gefördert werden?

# Theoretische Einbettung/Forschungsdesiderat

## Förderung ethischer Kompetenzentwicklung

### Fragestellungen:

- Welche ethischen Herausforderungen betreffen ältere Menschen?
- An welche ethischen Kompetenzmodelle/Ansätze aus der Pädagogik (z.B. von Rösch), der Hochschulbildung und der Andragogik kann angeknüpft werden?
- Wie kann die ethische Kompetenzentwicklung/weiterentwicklung bei Menschen hohen Alters gefördert werden unter Bezugnahme geragogischer Theorien (z.B. Bubolz-Lutz/Stiel 2018)?

# Gliederungsaspekte

## Mehrstufiges Vorgehen

### 1. Analytischer Teil:

- 1.1 Analyse ethischer Kompetenzmodelle und Ansätze (z.B. von Rösch, Martens, Kohlberg)
- 1.2 Analyse didaktischer und evaluativer Herausforderungen in Bezug auf ethische Kompetenzen (allgemein und in geragogischen Settings).

### 2. Bildungspraktischer Teil:

- 2.1 Fokusgruppe/Interviews: Identifizierung ethischer Herausforderungen Älterer
- 2.2 Entwicklung, Durchführung und Evaluation dreier thematisch verschiedener Curricula zur Förderung ethischer Kompetenzen, u.a. zum Thema Digitalisierung.

# Weiteres Vorgehen

## 2021

- Schärfen der Forschungsfrage
- Analyse unters. Bereichsethiken für vers. Zielgruppen (Schüler\*innen, Studierende, Berufstätige) & ethischen Kompetenzmodellen
- Verfassen eines Exposés

## Ab 2022

- Durchführung von Fokusgruppen, um die spezifischen Herausforderungen (inhaltlich und methodisch) für die Zielgruppe herauszuarbeiten.
- Entwicklung, Durchführung und Evaluation von Bildungsformaten.

# Literaturverzeichnis

- Bubolz-Lutz, E. und Stiel, J. (2018): Technikbegleitung. Aufbau von Initiativen zur Stärkung der Teilhabe Älterer im Quartier. Ältere als (Ko-)Produzenten von Quartiersnetzwerken – Impulse aus dem Projekt QuartiersNETZ. Handbuch 5. Dortmund: Forschungsinstitut Geragogik und Fachhochschule Dortmund.
- Dietrich, Julia; Brand, Cordula (2014): „Ethikdidaktik und empirische Forschung“. In: Rohbeck, Johannes (Hrsg.): Experimentelle Philosophie und Philosophiedidaktik. (Jahrbuch für Didaktik der Philosophie und Ethik), S. 127-148.
- Dietrich, Julia (2004): „Grundzüge ethischer Urteilsbildung. Ein Beitrag zur Bestimmung ethisch-philosophischer Basiskompetenzen und zur Methodenfrage der Ethik“. In: Rohbeck, Johannes (Hrsg.): Ethisch-philosophische Basiskompetenz. Dresden: w.e.b. Universitätsverlag und Buchhandel, S. 65-96.
- Schmidt-Hertha, Bernhard (2018): „Zur Abwägung befähigen: Kompetenzorientierte Vermittlung ethischer Werte und Normen in der Weiterbildung“. In: Müller, Uta; Richter, Philipp; Potthast, Thomas (Hrsg.): Abwägen und Anwenden: zum „guten“ Umgang mit ethischen Werten und Normen. (Reihe: Tübinger Studien zur Ethik, 9), Tübingen: Narr Francke Attempto, S. 173-188.
- Schramek, Renate; Stiel, Janina (2020): Förderung von Technik- und Medienkompetenz älterer Menschen aus Perspektive der Geragogik. Expertise zum achten Altersbericht der Bundesregierung. In: Hagen, Christine; Endtner, Cordula; Berner, Frank (Hrsg.): Expertisen zum achten Altersbericht der Bundesregierung. <https://www.achter-altersbericht.de/fileadmin/altersbericht/pdf/Expertisen/Expertise-Schramek-und-Stiel.pdf>
- Wahl, Hans-Werner; Kricheldorf, Cornelia; Müller, Claudia; Pelizäus, Helga (Stand: 27.05.1021): „Den digitalen Lebenswandel im höheren Alter gestalten – Jetzt oder nie. Ein Positionspapier der DGGG“.

**Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!**

**Aussprache mit dem Beirat**

# Digitale Bildung im Alter

## Kommunikation als Movens für die Aneignung digitaler Kompetenzen



Anja Thimel  
Erziehungswissenschaft (M.A.)

MedienKompetenz Forum Südwest (MKFS)

DiBiWohn Projekt-Beiratstreffen 29.07.2021

# Theoretische Einbettung/Forschungsdesiderat

## Heuristik

Studien<sup>1</sup> zeigen:

- Kommunikation per e-mail ist die häufigste Internetaktivität älterer Onliner.
- Videotelefonie ist stark im Kommen.
- Instant Messaging ist stark im Kommen.

Eigene Erfahrungen (VHS-Kurse mit Senior\*innen, Vorträge in Senioreneinrichtungen):

- „WhatsApp“ ist die gefragteste Anwendung.

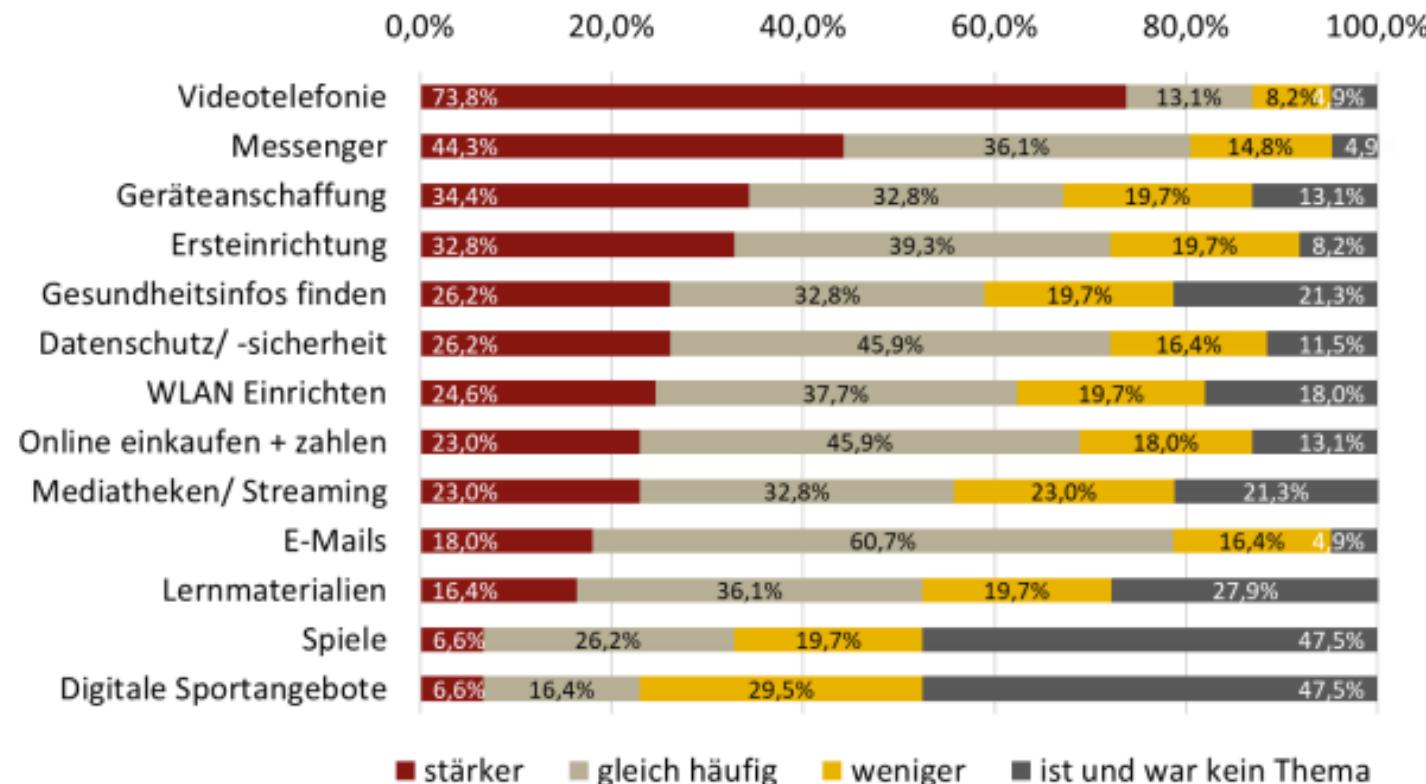
Covid-19:

- Videotelefonie und Instant Messaging boomen.

<sup>1</sup>DIVSI Ü-60 Studie 2016, ARD/ZDF Onlinestudie 2020, D21-Studie 2020/2021, BAGSO 2020

# Theoretische Einbettung/Forschungsdesiderat

**Veränderungen, die bemerkt werden, betreffen mit großem Abstand Nachfragen zu Videotelefonie.**



**Abb. 4: Veränderungen der Nachfrage-Inhalte während Corona, n= 61**

Quelle: Stiel, Janina, BAGSO e. V. (2020): Auswirkung der Corona-Pandemie auf das freiwillige Engagement von Internethelfer\*innen für ältere Menschen.

# Theoretische Einbettung/Forschungsdesiderat

## Evidenz und Überlegungen

- Die Pandemie hat die Nutzung digitaler Kommunikationsmöglichkeiten gefördert (Kompensation fehlender persönliche Kontakte).
- Die Pandemie hat die Technikakzeptanz gefördert. Tablets und Smartphones werden am häufigsten genutzt.
- Die Einstellung zu digitalen Medien verändert sich.
  - Ändert sich auch die Einstellung zur Lebenssituation und zum Alter?
  - Bleiben Nutzungsverhalten und Einstellungen auch nach der Pandemie erhalten?

# Theoretische Einbettung/Forschungsdesiderat

## Hypothese

**Die neuen Kommunikationsmöglichkeiten sind ein starker Motivator für die Nutzung digitaler Medien im Alter.**

- Mithilfe der neuen Kommunikationsmöglichkeiten wird mangelnde persönliche (face-to-face) Kommunikation kompensiert.
- Mithilfe der neuen Kommunikationsmöglichkeiten wird die persönliche (face-to-face) Kommunikation ergänzt.
- (Mithilfe der neuen Kommunikationsmöglichkeiten wird persönliche Kommunikation substituiert.)

## Theoriebezug:

- TAM3a-Modell nach Claßen (2013)  
Modifikation des TAM nach Davis & Venkatesh (1996)
- SOK-Alternsmodell nach Baltes und Baltes (1990)
- Sozioemotionale Selektivitätstheorie nach Carstensen (2003)

# Theoretische Einbettung/Forschungsdesiderat

## Forschungsfrage

**Welche Bedeutung haben die neuen digitalen Kommunikationsmöglichkeiten im Alter? Welche Einstellungen beeinflussen das Nutzungsverhalten?**

- Was bewegt die Menschen zur Nutzung? Was sind die Gründe für die Nichtnutzung?
  - Welche Anwendungen nutzen sie, wie häufig, mit wem, wozu, wie ...
  - Wie empfinden sie die Kommunikation mittels digitaler Medien?
  - Wie eignen sie sich die erforderlichen Kompetenzen an? Wo liegen Schwierigkeiten?
  - Eignen sich die neuen Tools als Einstieg in die digitale Welt?
  - Hat ihre Nutzung Einfluss auf die Akzeptanz und Nutzung von Sprachassistenten und Robotern?...
- 
- Welchen Einfluss hat ihre Biographie: Gender, Sozialisation, Bildungsbiographie, Medienbiographie?

## Auswahlstudien und -literatur

- Initiative D21 (2021): D21-Digitalindex 2020/2021. Jährliches Lagebild zur Digitalen Gesellschaft. Verfügbar unter [https://initiatived21.de/app/uploads/2021/02/d21-digital-index-2020\\_2021.pdf](https://initiatived21.de/app/uploads/2021/02/d21-digital-index-2020_2021.pdf) / Abgerufen am 23.06.2021
- Beisch, Natalie und Schäfer, Carmen (2020): Ergebnisse der ARD/ZDF-Onlinestudie 2020. Internetnutzung mit großer Dynamik: Medien, Kommunikation, Social Media. Verfügbar unter [https://www.ard-werbung.de/fileadmin/user\\_upload/media-perspektiven/pdf/2020/Internetnutzung\\_mit\\_grosser\\_Dynamik\\_2020.pdf](https://www.ard-werbung.de/fileadmin/user_upload/media-perspektiven/pdf/2020/Internetnutzung_mit_grosser_Dynamik_2020.pdf) / Abgerufen am 23.06.2021
- Stiel, Janina, BAGSO e. V. (2020): Auswirkung der Corona-Pandemie auf das freiwillige Engagement von Internethelper\*innen für ältere Menschen. Verfügbar unter: [Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das freiwillige Engagement von Internethelper\\*innen für ältere Menschen \(wissensdurstig.de\)](https://auswirkungen-der-corona-pandemie-auf-das-freiwillige-engagement-von-internethelper-innen-fuer-altere-menschen.wissensdurstig.de) / Abgerufen am 23.06.2021
- Telefonica O2 und Stiftung Digitale Chancen (2017): Digital mobil im Alter. So nutzen Senioren das Internet. Verfügbar unter [2017-Digital-mobil-im-Alter-So-nutzen-Senioren-das-Internet-Zentrale-Befunde-einer-Studie.pdf \(telefonica.de\)](https://digitale-chancen.de/wp-content/uploads/2017/06/2017-Digital-mobil-im-Alter-So-nutzen-Senioren-das-Internet-Zentrale-Befunde-einer-Studie.pdf) / Abgerufen am 23.06.2021
- Deutsches Institut für Vertrauen und Sicherheit im Internet (2016): DIVSI-UE60-Studie 2016. Verfügbar unter [DIVSI Ü60-Studie – Die digitalen Lebenswelten der über 60-Jährigen in Deutschland](https://www.divsi.de/studien/reports/divsi_ue60_studie_2016.pdf) / Abgerufen am 23.06.2021
- Baltes, Paul B. und Margret M. Baltes (1990): Psychological perspectives on successful aging: The model of selective optimization with compensation. In: Paul B. Baltes und Margret M. Baltes, Hrsg. Successful aging: Perspectives from the behavioral sciences. New York: Cambridge University Press. S. 1-34
- Carstensen, L.L., Fung, H.H. & Charles, S.T. (2003): Socioemotional Selectivity Theory and the Regulation of Emotion in the Second Half of Life. *Motivation and Emotion* 27, 103–123
- Claßen, Katrin (2013): Zur Psychologie von Technikakzeptanz im höheren Lebensalter: Die Rolle von Technikgenerationen. Universitätsbibliothek Heidelberg
- Doh, M. (2020): Auswertung von empirischen Studien zur Nutzung von Internet, digitalen Medien und Informations- und Kommunikations-Technologien bei älteren Menschen. Expertise zum Achten Altersbericht der Bundesregierung. Herausgegeben von C. Hagen, C. Endter und F. Berner. Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen
- Preßmar, Florian (2017): Silver Surfer – Förderung der Medienkompetenz von Senioren. Weinheim
- Röser, Jutta (Hrsg.) (2019): Silversurfer 70plus. Qualitative Fallstudien zur Aneignung des Internets in der Rentenphase. München
- Schorb, Bernd et al (Hrsg.) (2009): Medien im höheren Lebensalter. Theorie - Forschung - Praxis . Wiesbaden
- Schramek, R. u. Stiel, J. (2020): Förderung von Technik- und Medienkompetenz älterer Menschen aus der Perspektive der Geragogik. *Expertise zum Achten Altersbericht der Bundesregierung*. Herausgegeben von C. Hagen, C. Endter und F. Berner. Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen
- Thalhammer, Veronika (2017): Medienkompetenzerwerb intergenerational: Vermittlungs- und Aneignungsstrategien in informellen Unterstützungsnetzwerken. München

**Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!**

**Aussprache mit dem Beirat**



KATHOLISCHE  
HOCHSCHULE FREIBURG

CATHOLIC UNIVERSITY  
OF APPLIED SCIENCES FREIBURG



# Offliner sein – Offliner bleiben?



Christina Klank  
Bildungswissenschaftlerin (M.A.)

Institut für Angewandte Forschung (IAF) an der  
Katholischen Hochschule Freiburg

DiBiWohn Projektbeiratstreffen 29.07.2021

# Theoretische Einbettung

## Ausgangssituation

- Lernen als „lifewide“ und „lifelong“ (Alheit & Dausien, 2010, S. 713-734)
- Die Voraussetzungen, die Ältere für Lern- und Bildungsprozesse mitbringen, sind ebenso heterogen wie deren Lebenswege und Lebenslagen. (Schmidt-Hertha, 2014)
- Mit dem Lebensalter nimmt das informelle Lernen im Alltag zu. (Friebe 2014, S. 15)
- Verschiedene Definitionsansätze der heterogenen Zielgruppe Offliner
  - Silver, 2014; DIVSI, 2016; Seifert & Schelling, 2016; Initiative D21 e.V., 2017, ...
  - Nicht-Lernen-Können oder Nicht-Lernen-Wollen?
  - Inwiefern spielen weitere digitale Technologien eine Rolle?

## Theoretische Einbettung

- Selbstbestimmtes Lernen nach Deci & Ryan (1993)
- Wissen-, Können-, Leben- und Lernen-Lernen nach Göhlich & Zirfas (2007)
- Diffusionstheorie nach Rogers (1962)

# Fragestellung

## Ziele des Promotionsvorhabens

Wer ist die Zielgruppe der Offliner? → **Begriffsdefinition**

- Zielgruppenmerkmale (Bildungsbiografie, soziale Herkunft (Milieu?), Einstellungen zum Thema Bildung und Technik sowie Werte)
- Technologieeinsatz: Internet als EIN Aspekt von vielen?

Lernen im Alter? → **Lernen, Lerntypen, Lernverläufe/-verlaufskurven**

- Wie lernt sie, welche Lernkonzepte liegen vor?
- Was motiviert sie für den Technikgebrauch? Was hält sie (warum) davon ab?
- Welche Gründe gibt es für das „Nicht-Lernen“?
- Offliner sein, Offliner bleiben?

Rolle von Institution/sozialem Umfeld? → **BTW und häusliches Wohnen**

# Methodische Rahmung

## Ziele des Promotionsvorhabens

Methodische Ausrichtung? → **Biographische/Leitfadengestützte Interviews**

- Interviews aus DiBiWohn
- Interviews von externen Personen

Zielgruppe? → **Offliner im BTW und häuslichen Wohnen**

- Kombination aus BTW und häuslichem Umfeld
- Digitale Technologien können/wollen nicht (mehr) verwendet werden

Zugang zum Feld?

- Gesprächspartner über DiBiWohn
- KH-Netzwerk und private Kontakte

# Literaturverzeichnis

Alheit, Peter & Dausien, Bettina (2010): Bildungsprozesse über die Lebensspanne: Zur Politik und Theorie lebenslangen Lernens In Tippelt, Rudolf; Schmidt, Bernhard. *Handbuch Bildungsforschung*. 3., durchgesehene Auflage. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss.

Deci, Edward L.; Ryan, Richard M.: *Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik* In: Zeitschrift für Pädagogik 39 (1993) 2, S. 223-238.

Friebe, J., Schmidt-Hertha, B., & Tippelt, R. (Hrsg.). (2014). *Kompetenzen im höheren Lebensalter: Ergebnisse der Studie "Competencies in Later Life" (CiLL)* (DIE spezial). Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag. <https://doi.org/10.3278/85/0014w>

Göhlich, Michael & Zirfas, Jörg (2007): *Lernen. Ein pädagogischer Grundbegriff*. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.

Kammer, Matthias (2016): *DIVSI Ü60-Studie – Die digitalen Lebenswelten der über 60-Jährigen in Deutschland*. Online verfügbar unter <https://www.divsi.de/wp-content/uploads/2016/10/DIVSI-UE60-Studie.pdf>, zuletzt geprüft am 09.04.2021.

Seifert, Alexander; Schelling, Hans Rudolf (2016): Alt und offline? : Befunde zur Nutzung des Internets durch Menschen ab 65 Jahren in der Schweiz. In: *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie* 49 (7), S. 619–625. DOI: 10.1007/s00391-015-0965-1.

Silver, Michelle Pannor (2014): Socio-economic status over the lifecourse and internet use in older adulthood. In: *Ageing and Society* 34 (6), S. 1019–1034. DOI: 10.1017/S0144686X12001420.

**Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!**

**Aussprache mit dem Beirat**



KATHOLISCHE  
HOCHSCHULE FREIBURG

CATHOLIC UNIVERSITY  
OF APPLIED SCIENCES FREIBURG



# Identitätsarbeit älterer Menschen in einer digitalisierten Welt



Tjard de Vries  
Gerontologe (M.A.)

Institut für Angewandte Forschung (IAF) an der  
Katholischen Hochschule Freiburg

DiBiWohn Projektbeiratstreffen 29.07.2021

# Theoretische Einbettung/Forschungsdesiderat

- Alter(n) im Zeitalter der „reflexiven Moderne“ (Beck & Bonß, 2001) = ein individuelles Projekt mit Grenzen und Optionsspielräumen, bedingt durch individuelle Ressourcen (vgl. Keupp, 2015)
  - Veränderungen der digitalisierten Welt fördern neue Potenziale, aber auch veränderte Umweltbedingungen für ältere Menschen zutage ↳ „Umweltdruck“ (Lawton & Nahemow, 1973) nimmt zu
    - Soziale Teilhabe und individuelles Wohlbefinden sowie Obsoleszenzgefühle können bei geringer Auseinandersetzung im negativen Sinne begünstigt werden (vgl. Doh, 2020)
- Digitaler Wandel als Triebfeder für weitere Individualisierungsprozesse sowie neue Perspektiven und Potenziale für individuelle Identitätsarbeit

# Theoretische Einbettung/Forschungsdesiderat

- Hintergrundfolie: Überlegungen zu alltäglicher Identitätsarbeit sowie das Konzept zu „Patchworkidentitäten“ von Heiner Keupp (u.a. 1997, 2008, 2012)
  - Alter(n) mit Aufforderungscharakter, sich zur Erschließung neuer Weiterentwicklungspotenziale mit den aus der Digitalisierung resultierenden Herausforderungen auseinanderzusetzen (vgl. Steinfort, 2010: 53)
  - Identität im keupp'schen Verständnis = Frage nach dem „*Wer bin ich?*“ und der Beschreibung eines „*biografischen Selbst*“, z.B. durch individuelle Narrationen und Kommunikation (vgl. Fiehler 2009 & 2010)
- **ABER:** kaum empirische Erkenntnisse zu individueller Identitätsarbeit älterer Menschen im Kontext medienspezifischer Lernprozesse und -welten (vgl. Misoch et al., 2014: 281) oder gar zu einem „*virtuellen Selbst*“

# Methodische Rahmung

## Zugrundeliegende, zentrale Fragestellungen

- Welchen Beitrag kann die digitale Partizipation/Teilhabe an einem Peer-to-Peer-Konzept zur individuellen Identitätsarbeit im Alter leisten und welche Entwicklungslinien zeigen sich in Bezug auf Identität von Technikbegleiter\*innen in der Lebensphase Alter im Kontext einer digitalisierten Welt?
- Inwiefern gestaltet sich dabei ein Dualismus zwischen „biografischem Ich“ und „virtuellem Ich“?
- Wie verändern sich dabei das Erleben, die (Selbst-)Sicht auf das Alter(n) und die Konstruktionsprozesse von Identität in einer digitalisierten Welt?

## Methodische Herangehensweise

- Qualitative Längsschnittstudie, angesiedelt in einem BMBF-geförderten Verbundprojekt
- Narrativ-biografische Interviews incl. Ergänzung problemzentrierter Passagen (vgl. Witzel, 2000) zu zwei, zeitlich voneinander abgegrenzten, Erhebungszeitpunkten mit N=10-12 Technikbegleiter\*innen (TB), die im Rahmen eines Peer-to-Peer-Konzept ausgebildet werden
- Erkenntnisgenerierende Auswertung mithilfe der *Rekonstruktion narrativer Identität* (vgl. Lucius-Hoehne & Deppermann, 2004)

### Erhebungszeitpunkt $t_0$

(zu Beginn/während des digitalen Bildungsformats)

#### Fragestellungen $t_0$

- Wie erleben und nehmen die TB sich in einer digitalisierten Welt?
- Welche Bilder haben sie von sich selbst, ihrer Altersgruppe und ihrer Umwelt?
- Welchen Sinn sehen die TB in der Nutzung digitaler Innovationen?
- Welche Erwartungen teilen die TB bzgl. des Bildungsformats?
- Mit welchem Interesse nehmen die TB am Programm teil?
- Wann sind TB selber mit Technik in Berührung gekommen/damit sozialisiert?
- Wie nehmen sich die TB im Gruppengefüge wahr?



### Erhebungszeitpunkt $t_1$

(während der Implementierungsphase des Peer-to-Peer-Konzepts)

#### Fragestellungen $t_1$

- Welche Veränderungen nehmen die TB bei sich selbst und den Bewohner\*innen wahr?
- Welche (Lern-)Erfahrungen nehmen die TB aus der Begleitung der Bewohner\*innen für sich mit bzw. bei sich wahr?
- Welche Begleiterfahrungen oder „Lehrerfahrungen“ haben die TB anhand konkreter Situationen gemacht?
- Wie erleben und nehmen sich die TB in der digitalen Welt wahr?
- Wie verändern sich Bilder vom Alter und ihrer Altersgruppe?
- Welchen Sinn sehen die TB in der Nutzung digitaler Innovationen?
- Was nehmen die TB aus dem Bildungsangebot und der Begleitung der Bewohner für sich mit?
- Wie erleben die TB sich selbst und die Bewohner im Kontext der Begleitung?

# Weiteres Vorgehen (bis 10/2021)

- Finalisierung des Exposés incl. Arbeits- und Zeitplan
- Weitergehende Literatur- und Forschungsstandrecherche
- Entwicklung erster Sampling-Strategien
- Methodische An- bzw. Rückbindung an die DiBiWohn-spezifischen Erhebungen

# Literaturverzeichnis

- Beck, U. & Bonß, W. (2001). *Die Modernisierung der Moderne*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Doh, M. (2020). *Auswertung von empirischen Studien zur Nutzung von Internet, digitalen Medien und Informations- und Kommunikationstechnologien bei älteren Menschen. Expertise zum Achten Altersbericht der Bundesregierung*. Herausgegeben von C. Hagen, C. Endter und F. Berner. Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen.
- Fiehler, R. (2010). Altern, Kommunikation und Identitätsarbeit. In: Palander-Collin, M.; Lenk, H.; Nevala, M.; Sihvonen, P. & Vesalainen M. (Hrsg.), *Identitätskonstruktion in der interpersonalen Kommunikation* (37-48) (Mémoires de la Société Néophilologique de Helsinki LXXXI). Helsinki: Société Néophilologique.
- Fiehler, R. (2009). Altern und Identitätsarbeit. *Geriatrie Journal*, 01/09, S. 23–26.
- Keupp, H. (2015). Alter ist auch nicht mehr das, was es einmal war. *Forum Gemeindepsychologie*, Jg. 20 (2). Abrufbar unter: [http://www.gemeindepsychologie.de/fg-2-2015\\_02.html](http://www.gemeindepsychologie.de/fg-2-2015_02.html) [letzter Zugriff: 02.05.2021].
- Keupp, H. (2012). Identität und Individualisierung: Riskante Chancen zwischen Selbstsorge und Zonen der Verwundbarkeit - sozialpsychologische Perspektiven. In: Petzold, H. G. (Hrsg.), *Identität. Ein Kernthema moderner Psychotherapie - interdisziplinäre Perspektiven* (77-105). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Keupp, H. (1997). Diskursarena Identität: Lernprozesse in der Identitätsforschung. In: Keupp, H. & Höfer, R. (Hrsg.), *Identitätsarbeit heute: Klassische und aktuelle Perspektiven der Identitätsforschung* (11-39). Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Keupp, H.; Ahbe, T.; Gmür, W.; Höfer, R.; Mitzscherlich, B.; Kraus, W. & Straus, F. (2008). *Identitätskonstruktionen. Das Patchwork der Identitäten in der Spätmoderne* (4. Auflage). Reinbek: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Lawton, M. P. & Nahemow, L. (1973). Ecology and the aging process. In: Eisdorfer, C. & Lawton, M. P. (Hrsg.), *The psychology of adult development and aging*. Washington, DC: American Psychological Association, 619–674
- Lucius-Hoehne, G. & Deppermann, A. (2004). *Rekonstruktion narrativer Identität. Ein Arbeitsbuch zur Analyse narrativer Interviews*. 2. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Misoch, S.; Doh, M. & Wahl, H.-W. (2014). Neue Medien – neue Lebensläufe? Vergleichende Betrachtungen der Rolle neuer Medien für Kindheit/Jugend und für das höhere Lebensalter. In: Wahl, H.-W. & Kruse, A. (Hrsg.), *Lebensläufe im Wandel. Entwicklung über die Lebensspanne aus Sicht verschiedener Disziplinen* (272-286). Stuttgart: W. Kohlhammer.
- Steinfert, J. (2010). *Identität und Engagement im Alter. Eine empirische Untersuchung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Witzel, A. (2000). Das problemzentrierte Interview. *Forum Qualitative Sozialforschung – Theories, Methods, Applications*, Jg. 1 (1), S. 1-9.

**Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!**

**Aussprache mit dem Beirat**

# Habitus und Digitalisierung im hohen Alter



David Leopold  
Management im Gesundheitswesen (B.A.),  
Pflegewissenschaft (M.Sc.)

Institut für Gerontologie  
an der Universität Heidelberg

DiBiWohn Projektbeiratstreffen 29.07.2021

# Theoretische Einbettung/Forschungsdesiderat

## Fragen

- Einfluss des Habitus bei der Mediennutzung und Medienakzeptanz
- Inkorporation Habitus, Gesundheit und Digitalisierung

## Ziele

- Überprüfung der Anwendbarkeit des Habitus-Theorie auf das Medienhandeln im gerontologischen Setting
- Erweiterung der Strukturkategorie „Gesundheitsstatus“

# Theoretische Einbettung/Forschungsdesiderat

## Konzept des Habitus nach Bourdieu

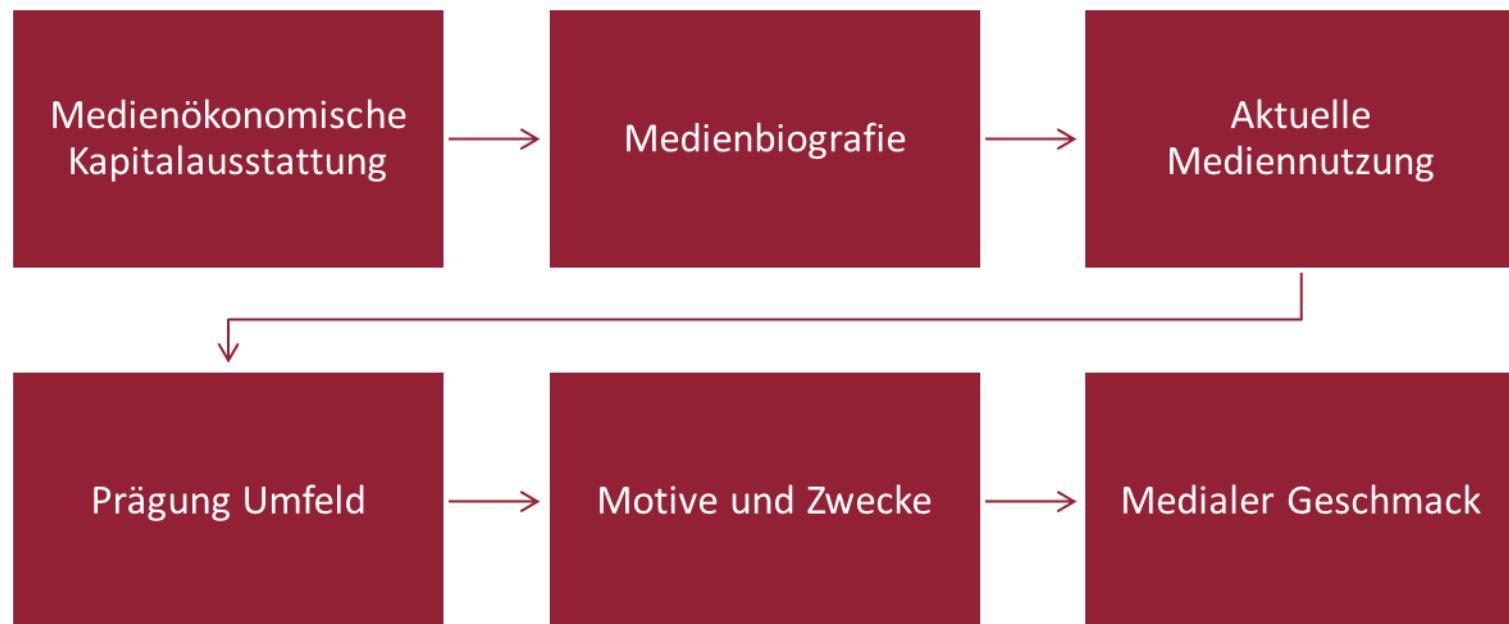
- Das Konzept des Habitus erlaubt es die Frage nach dem **Zusammenhang** von **Bildung**, **Herkunft** und Verortung im **sozialen Raum** als ein komplexes **Wirk- und Bedingungsgefüge** zu bearbeiten und so die einseitigen Perspektivierungen von **objektivistischen** oder **subjektivistischen Betrachtungsweisen aufzuheben** beziehungsweise über diese hinauszugreifen.

(Bourdieu, 1983/1992)

- Es bietet Erklärungsansätze für generationsspezifische **Muster** und **Dispositionen** des **Medienhandelns**.
  - Von besonderer Bedeutung sind dabei die Begriffe:
  - **Hysteresis** und
  - **Distinktion**
- (Biermann, 2009)

# Theoretische Einbettung/Forschungsdesiderat

## Medialer Habitus nach Biermann/Kommer



(Biermann, 2009/2013; Kommer, 2014)

# Methodische Rahmung

## Möglicher Quantitativer Zugang

### Längsschnittstudie

- Bewohner „Betreutes Wohnen“
- Interventionsgruppe (Onliner) vs Kontrollgruppe (Offliner)
- Drei Messzeitpunkte
- Strukturgleichungsmodelle
- Veränderungsmaße im Bereich Digitalisierung
- Gesundheit

### Querschnittstudie

- Technikbegleiter als Digital-Best-Ager (Onliner)
- Bewohner „Betreutes Wohnen“ (Offliner/Onliner)
- Vergleich 3. und 4. Lebensalter

# Weiteres Vorgehen

## Timeline 2021

1. Literaturrecherche beenden
2. Untersuchungsdesign und Statistische Verfahren klären
3. Erstellung Exposé
4. Start Datenerhebung Ende 2021/Anfang 2022

# Literaturverzeichnis

- Bourdieu, Pierre (1992): Die verborgenen Mechanismen der Macht. In Schriften zu Politik & Kultur Hrsg. Margareta Steinrücke, Hamburg: VSA-Verlag.
- Bourdieu, Pierre (1983): Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital, in: Kreckel, Reinhard (Hg.): Soziale Ungleichheiten, Göttingen: Schwartz, 183-199.
- Biermann, Ralf (2013): Medienkompetenz – Medienbildung – Medialer Habitus. Genese und Transformation des medialen Habitus vor dem Hintergrund von Medienkompetenz und Medienbildung». Medienimpulse – Beiträge zur Medienpädagogik, Nr. 4.
- Biermann, Ralf (2009): Der mediale Habitus von Lehramtsstudierenden. Eine quantitative Studie zum Medienhandeln angehender Lehrpersonen, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kommer, Sven (2014). Das Konzept des 'Medialen Habitus': Ausgehend von Bourdieus Habitustheorie Varianten des Medienumgangs analysieren. Medienimpulse, 51(4).

**Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!**

**Aussprache mit dem Beirat**

# Digitale Bildungsprozesse für ältere Menschen in seniorenspezifischen Wohnformen der institutionalisierten Altenhilfe

## 2. Projektbeiratssitzung

Universität Heidelberg 29.07.2021, 11 Uhr – 16 Uhr



KATHOLISCHE  
HOCHSCHULE FREIBURG  
CATHOLIC UNIVERSITY  
OF APPLIED SCIENCES FREIBURG



universität  
**u**lm  
**ZAWIW**

STIFTUNG



Evangelische Heimstiftung

RAHMENPROGRAMM  
**BILDUNGS-**  
EMPIRISCHE  
**FORSCHUNG**

  
Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

# Ausblick

2021 bis Frühjahr 2022:

1. DiBiWohn Nachwuchskolloquium (Freiburg, 04.10.2021)
2. Qualitative Forschung vor Ort (Biographie, Sozialraum, praxis- und partizipationsorientierte Forschung)
3. Verlängerte Feldphase der Quantitativen Studien zu den Einrichtungen und zu den Bewohner\*innen des Betreuten Wohnens
4. Differenzierte Analysen zu den 3 Basisstudien und Vergleichsgruppen
5. Vorbereitung der Längsschnittuntersuchungen (Verschränkung quantitativer und qualitativer Methoden)

# Ausblick

## Fachöffentlichkeit

1. Fachtagungen: DGGG-Symposium zu DiBiWohn sowie des AK Geragogik, Fachtagung AK Geragogik Feb. 2022), weitere Vorträge und Nachwuchskolloquien
2. Deutscher Seniorentag (Hannover, Nov.): Messe, Fachveranstaltungen
3. Vorbereitung von Publikationen: u.a. ZfGG, ZHWB, Bildungsforschung, Journal of Intergenerational Relationships, Pflegewissenschaft
4. Öffentlichkeitsarbeit an Praxisstandorten und übergreifend in BW und RLP
5. Fachgremien & Politik: Netzwerk Senioren im Internet BW, FA Digitalisierung der BAGSO, Kontakte zu Sozialministerien (RLP/BW)